

Wochenlohn 85 Pf., monatlich 2,60 M. im voraus zahlbar, Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pf. Postzeitungs- und 72 Pf. Postbeiträge. Auslandsabonnement 6,- M. pro Monat; für Länder mit einschlägigen Druckverordnungen 8,- M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Feiertags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“. Abdruckrechte: „Volk und Welt“, „Berliner Frauenstimme“, „Technik“, „Bild in die Zukunft“, „Jugend-Vorwärts“ u. „Stadtheilage“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Dienstag
26. Mai 1931

Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts 15 Pf.

Die einpaltige Kopiergebühr 50 Pf. (Kleinanzeigen 25 Pf.) für das erste Wort 25 Pf. (zwei bis fünf Wörter) 50 Pf., jedes weitere Wort 12 Pf. (Kopiergebühr 10 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.). Worte über 25 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pf. Familienanzeigen Seite 40 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäftsbüro, Lindenstr. 3, wochentags von 9 bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmigter Anzeigen vor!

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Dönhofs 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Lindenstr. 3, B. u. Disc.-Gef., Depositent., Jerusalemstr. 65-66.

Katastrophe beim Sportfest.

Berliner Arbeitersportler in Greifswald durch MauerEinsturz getötet.

Greifswald, 25. Mai.

Ein schweres Unglück ereignete sich hier am ersten Pfingstfeiertag. Die Sportvereinigung „Fichte“ hielt in Greifswald im Gewerkschaftshaus ein Gauktreffen ab. Als sich am Vormittag die Mitglieder in dem Garten des Gewerkschaftshauses zum Abmarsch nach dem Sportplatz versammeln wollten, stürzte von dem baufälligen Nachbarhaus eine Mauer ein und die Trümmer fielen in den Garten des Gewerkschaftshauses. Die Folge war furchtbar. Vier Tote und acht Schwerverletzte wurden von der Polizei und der Feuerwehr aus dem Trümmerhaufen geborgen. Außerdem sind noch eine Reihe Personen leicht verletzt worden. Die Toten und Schwerverletzten stammen aus Berlin. Unter der Schwerverletzten befindet sich auch eine Frau, deren Mann die Fahrt nach Greifswald mit dem Motorrad hatte unternehmen wollen, aber bereits unterwegs beim Eisenbahnübergang bei Fürstenberg i. M. tödlich verunglückt war.

Die bisher festgestellten Namen der bei dem MauerEinsturz tödlich Verunglückten sind: Bügler Ernst Schröder, Berlin N, Utrechter Straße 17, Schädelbruch; Albert Mularowicz, Berlin-Neukölln, Schädelbruch; Walter Ernst Meyer, Neukölln, Reuterstraße. Die Personalien des vierten Toten stehen noch nicht fest. Schwerverletzt sind: Mechaniker Werner Bellmann, Neukölln, Ringbahnstraße 32; Arbeiter Walter Ransdorf, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 52; Arbeiter Paul Gabriel, Demmin in Pommern; Arbeiter Wilhelm Zinke, Anklam; Zimmerer Fritz Voigt, Wilmersdorf, Kossauische Straße 19; Ehefrau Ida Duber, Wilmersdorf, Brühlstraße 13; Ehefrau Wesschen Kolditz, Berlin N, Seeferstraße 83; Ehefrau Margarete Neumann, Wolgast; Büroangestellte Hedwig Wille, Berlin NW, Christburger Straße 31; Ehefrau Paula Beng, Wolgast; Schneiderin Henriette Danowski, Neukölln, Böckstraße 8. Weiter befinden sich unter den Verletzten der fünfjährige Sohn Günther des Mechanikers Bellmann und eine zehnjährige Ursula Schneider aus

Berlin, die von ihren Eltern nur auf wiederholtes Bitten Bekannten mit auf die Reise gegeben worden war.

Zu dem Unglück erfahren wir aus Greifswald noch folgende Einzelheiten:

Das Gewerkschaftshaus liegt am Ende der Straßhunder Straße am Ausgang der Stadt nach Norden. Der zum Hause gehörige Garten wird von dem Nachbargrundstück durch eine schon seit langem baufällige, etwa 3 Meter hohe Mauer getrennt, auf deren Zustand die Baupolizei schon vor mehreren Jahren aufmerksam gemacht wurde. Eine Abhilfe ist jedoch nicht veranlaßt worden.

Als nun am Pfingstsonntagvormittag vor dem Abmarsch zum Sportplatz die auswärtigen Gäste des Greifswalder Arbeitersportvereins „Fichte“ sich im Garten lagerten, trat das Verhängnis ein. Die Mauer stürzte zusammen und begrub die in ihrem Schatten lagernden Sportler, Männer, Frauen und Kinder, unter ihren Trümmern. Außer zahlreichen leichter Verletzten wurden drei Tote und acht Schwerverletzte geborgen. Einer der letzteren ist inzwischen noch den Verwundungen erlegen. Im Laufe des Montagnachmittags ist fernerhin noch ein Berliner Kind, das an der Veranstaltung teilnehmen sollte, in der Universitätsklinik gestorben. Die Mehrzahl der Toten und Verletzten sind Angehörige Berliner kommunistischer Sportvereine, die übrigen stammen aus Stettin und Swinemünde.

Die Katastrophe hat selbstverständlich allgemeine Teilnahme hervorgerufen. Bei den Greifswalder Sportlern bestand die Absicht, das Sportfest infolge des Trauerfalles vollkommen abzubrechen; die Berliner Leitung des Vereins „Fichte“ sorgte jedoch dafür, daß das Fest im Rahmen des vorgesehenen Programms durchgeführt wurde.

Unter den Verletzten befindet sich, wie schon erwähnt, auch die Frau eines Berliner Sportlers, der unterwegs bei Fürstenberg einem Motorradunfall zum Opfer fiel. Die Frau war am Montagabend noch ohne Befinnung und man fürchtet ernstlich um ihr Leben.

Prager Zollmauern.

Vor wichtigen Entscheidungen in der Tschechoslowakei.

Von Rudolf Illovy.

Prag, im Mai.

Der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete Prof. Macel, ein hervorragender Volkswirtschaftler, schrieb in der von ihm redigierten — seinerzeit von Masaryk begründeten — wissenschaftlichen Zeitschrift „Pravda“ — reichliche Zollunionsplan sei ein solcher Schlag in das wirtschaftliche und politische Leben, wie wenn jemand das Fenster in einem Zimmer einschlägt, in dem man ersticken kann. Der Plan hat wirklich wie eine Bombe gewirkt. Seine Folge war, daß man sich in Prag mehr denn je mit mitteleuropäischen Wirtschaftsfragen befaßt. Man sieht ein, daß etwas geschehen muß, wenn das wirtschaftliche Leben vor schweren Schäden bewahrt werden soll. Der Fall der Oesterreichischen Kreditanstalt in Wien, deren Interessen mit denen der tschechoslowakischen Wirtschaft eng verknüpft sind, hat wie ein Blitz eingeschlagen und die Dringlichkeit einer wirtschaftlichen Neuorganisation Mitteleuropas erkennen lassen.

Außenminister Beneš erteilte in seinem Exposé der tschechoslowakischen Handelspolitik eine Rüge: sie habe bisher einen zu beschränkten, rein lokalen und uneuropäischen Horizont gehabt, ihr Industrie- und Agrarprotektionismus wäre oft übertrieben und überflüssig gewesen. Tatsächlich hatte die tschechische Handelspolitik bisher keine feste Linie und keine Pläne für die Zukunft. Irgendwie werden die Dinge schon weitergehen, dachte man und kümmerte sich nur um kleinliche Einfuhrverbote und allerhand bürokratische Belästigungen. Das Handelsministerium wurde von den politisch kurzfristigen Nationaldemokraten fast als Erbgut verwaltert. Aber obwohl die Nationaldemokraten eigentlich Vertreter des Industriekapitals sind, verstanden sie es nicht, die Handelspolitik gegen agrarische Einflüsse zu schützen. Durch agrarischen Eigensinn kam es zum Zollkrieg mit Ungarn, und alle Bemühungen um neue Vereinbarungen blieben ohne Erfolg.

Die nationaldemokratische Handelspolitik hatte überhaupt eine unglückliche Hand. Die Verhandlungen mit Oesterreich sind auf einem toten Punkt angelangt, das Abkommen mit Polen läßt viel zu wünschen übrig, und der neue Handelsvertrag mit Jugoslawien ist für die Tschechoslowakei wenig vorteilhaft.

Viel Hoffnung wurde auf die geplante wirtschaftliche Organisation der Kleinen Entente gesetzt. Die Einigung ist aber bisher nicht gelungen. Rumänien und Jugoslawien verfolgen als Agrarstaaten ganz andere Ziele als die vorwiegend industrielle Tschechoslowakei. Die von Beneš nach der Bukarester Konferenz vom 3. bis 5. Mai betonte volle Einmütigkeit der Kleinen Entente bezieht sich nur auf politische, nicht aber auf wirtschaftliche Fragen. In Prag sind es eben die Agrarier, die allen wirtschaftlichen Annäherungsversuchen der Kleinen-Entente-Staaten Hindernisse in den Weg legen und möglichst hohe Zollmauern errichten möchten. Sie erklären, keine Lösung der Agrarfrage südöstlicher Staaten zuzulassen, die auf Kosten der tschechoslowakischen Landwirtschaft ginge.

Die tschechische Sozialdemokratie verlangt trotz ihrer ablehnenden Haltung zur Zollunion die Schaffung eines einheitlichen mitteleuropäischen Zollgebietes. Ramens der tschechischen Sozialdemokratie erklärte Abgeordneter Rejšas bei der Debatte über Benešs Zollunionserposé: „Der einzige zum Ziele führende Weg ist die Gründung regionaler Blöcke, welche fortwährend erweitert würden und mit dem Ideal der Vereinigten Staaten von Europa im Einklang wären.“

Die Regierungsmaschine ist in den letzten Wochen festgefahren. Die Parlamentsarbeiten stoden, Kabinettsitzungen werden nur selten einberufen. Die Agrarier terrorisieren mit ihren Forderungen die anderen Koalitionsparteien derart, daß jede parlamentarische Tätigkeit unterbunden ist. Manchmal drohte schon eine Krise, doch ihr Ausbruch wurde immer noch rechtzeitig abgemindert und hinausgeschoben. Die Agrarier drohten vor kurzem, sie würden die Straßenbau- und Benzinsteuervorlagen nicht durchlassen, bevor nicht der von ihnen geforderte Zwang zur Spiritusbeimischung Gesetz wird. Dieser Beimischungszwang soll den Spiritusbrennereien, an denen die Agrarier interessiert sind, Millionen-gewinne bringen. Dabei ist aber den Agrariern ein großes Malheur passiert. Die unter dem Einfluß des faschistischen Flügels ihrer Partei stehenden Senatoren begannen gegen ihre eigenen Minister zu revoltieren. Ge-

Tag der Unfälle.

Unglück auf dem Wasser. — Autobus stürzt bei Bamberg um.

Die beiden Pfingstfeiertage, an denen ein strahlend blauer Himmel das schönste Sommerwetter spendete, sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Bis auf zwei tödliche Badeunfälle, einen tödlich verlaufenen Verkehrsunfall sowie einigen Messerstechereien hat sich an beiden Tagen nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Der Hauptbetrieb herrschte bei der Berliner Feuerwehr, die an beiden Feiertagen etwa hundertmal alarmiert wurde. Es handelte sich in der Hauptsache um kleinere Brände, Gasvergiftungen und eine auffallend hohe Zahl von Wasserrohrbrüchen.

Im Freibad Grünau ging am 1. Feiertag die 32jährige Plätterin Martha Hanisch aus der Psychener Straße 129 vor den Augen zahlreicher Mitbadender plötzlich unter. Obgleich die Ertrunkene nach kurzer Zeit geborgen werden konnte, blieben alle Wiederbelebungsversuche der Samariter des Freibades ohne Erfolg. Ein Herzschlag hat offenbar dem Leben der Frau ein Ende gemacht. In der Krümmen Lanke bei Zehlendorf geriet der elfjährige Schüler Kurt Kienast aus der Ruppiner Straße 8 in die Gefahr zu ertrinken. Das Kind wurde von mehreren Schwimmern im bewußtlosen Zustande aus dem Wasser gezogen und fand im Sanatorium Waldfrieden Aufnahme; es besteht Hoffnung, es am Leben zu erhalten. Am Rummelsdamm, Ede Tegeeler See, gerieten am ersten Feiertag gegen 19 Uhr mehrere junge Männer, die stark angekränkt waren, in einen Streit, der schließlich in Tötlichkeiten ausartete. Der 19jährige Metzger Alfred Schwobach aus der Riebuhrstraße in Charlottenburg erhielt einen so schweren Schlag gegen den Schädel, daß er einen Augenblick die Besinnung verlor und über das Geländer der Böschung in die Spree stürzte. Im Wasser erlangte Sch. das Bewußtsein wieder und klammerte sich an ein Paddelboot, das gerade passierte. Das Boot kenterte und der Inasse stürzte ins Wasser. Der Bruder des Sch., ein 24jähriger Arbeiter, der ebenfalls an dem Streit beteiligt war, hatte sich kurz entschlossen seiner Oberkleider entledigt und war seinem Bruder nachgesprungen. Es gelang ihm, den Bruder und den Paddler zu retten.

Durch eigenen Leichtsinns kam gestern der 22jährige Arbeiter Ferdinand Schinkler aus der Kolonie Freiheit in Brieg ums Leben. An der Spaeth-Brücke des Teitowkanals wollte der junge Mann mit dem zehnjährigen Schüler Helmut Rossar,

den er auf die Schulter nahm, den Kanal durchschwimmen. Etwa in der Mitte des Wasserlaufs erlitt Schinkler einen Schwächeanfall und versank mit dem Kinde im Wasser. Einigen jungen Leuten, die gleichfalls in der Nähe der Brücke badeten, gelang es, den Jungen zu retten. Schinkler dagegen konnte erst nach einstündiger Suche der alarmierten Feuerwehr aus dem Wasser geborgen werden.

Ein tödlicher Verkehrsunfall.

Am ersten Feiertag wurde um 4 Uhr früh vor dem Hause Elbinger Straße 1 der 24jährige Schlosser Paul Bonifau aus der Barnimsstraße 16 von einem Geschäftsauto überfahren und schwer verletzt. In bewußtlosem Zustande wurde P. in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. — In den Nachmittagsstunden des zweiten Pfingstfeiertages fuhr in der Buckower Straße in Rudow ein Privatauto gegen einen Straßenbaum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Der Besitzer des Autos, Karl Maß aus der Bahnhofstraße 11 in Rudow, seine Ehefrau und ein Bekannter des Ehepaares erlitten schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche. Die drei Verletzten wurden in das Neuköllner Krankenhaus überführt.

Autobuskatastrophe in Franken.

Bamberg, 25. Mai.

Am Abend des ersten Pfingstfeiertages ereignete sich auf der Straße zwischen Hollfeld und Bamberg bei Scheßlitz ein schwerer Autounfall. Ein Schnellastwagen, der mit 30 Personen besetzt war, kam plötzlich ins Schleudern, überschlug sich und begrub fast alle Insassen unter sich. 25 der Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Vier Schwerverletzte wurden ins Scheßlitzer Krankenhaus geschafft, wo heute morgen der zehnjährige Sohn des Arbeiters Schüh aus Bamberg seinen Verletzungen erliegen ist. Die übrigen Verletzten wurden ins Bamberger Krankenhaus gebracht, von wo die leichter Verletzten nach ärztlicher Behandlung wieder entlassen wurden. Bei den drei noch im Scheßlitzer Krankenhaus liegenden Verletzten besteht zum Teil Lebensgefahr.

meinsam mit den Kommunisten stimmten sie im Senat gegen die Regierung. Sie wurden aber von den übrigen Parteien überstimmt und lieferten neben dem Bilde der Zerfahrenheit ihrer Partei gleichzeitig den besten Beweis dafür, daß man auch ohne sie regieren kann.

Das Verhältnis zwischen Sozialdemokraten und Agrariern spitzt sich immer mehr zu. Die überaus groben Angriffe der agrarischen Blätter gegen die Sozialdemokratie und das unlogische Benehmen der Agrarier machen eine Zusammenarbeit in der Koalition auf die Dauer unmöglich. Die durch die Agrarier geschaffene innerpolitische Lage wird allgemein als unhaltbar bezeichnet. Als unlängst der Abgeordnete Pohl den positiven Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie zur Jollunion formulierte, führten die tschechischen Agrarier mit schweren Beschüßen auf. Sie erklärten aber bei ihrem Versuch, die deutschen Sozialdemokraten aus der Koalition zu verdrängen, eine Niederlage. Ob es dem ehemaligen Ministerpräsidenten Schwebel, der nach langer Krankheit wieder in das politische Leben eintreten soll, gelingen wird, Ordnung in die agrarische Partei zu bringen, bleibt mehr als zweifelhaft.

Finanzminister Englisch ist aus Gesundheitsrücksichten — wie man sagt, auch wegen finanzpolitischer Schwierigkeiten — zurückgetreten; an seine Stelle kam der Postsparkassengouverneur Trapl. Durch seine Berufung wurde der Besitzstand der nationalsozialistischen Partei, deren organisiertes Mitglied Trapl ist, vergrößert. Die tschechische Sozialdemokratie, die sich bereits bei der Kabinettsbildung gegen ihre ungenügende Beteiligung verwahrt hatte, verlangt deshalb jetzt um so dringlicher die Umwandlung des Ernährungsministeriums — Minister ist der Sozialdemokrat Bedynje — in ein vollwertiges Ministerium für Verbrauchswirtschaft, was sowohl die Agrarier als auch die Nationaldemokraten zu verhindern irachten.

Die Arbeitslosenzahl hat infolge der erhöhten Bautätigkeit etwas abgenommen, doch die Beschäftigung in den meisten Industriezweigen ist wie früher weit davon entfernt, zufriedenstellend zu sein. Soll die Erwerbslosigkeit nicht wieder erschreckende Formen annehmen, so muß eine Belebung der Industrie durch gesteigerte Absatzmöglichkeit erreicht werden. Das Festhalten an der bisherigen Hochschutzzollpolitik hätte das Absterben weiterer Industrien und Berarmung des Volkes zur Folge. Die hohen Zollmauern müssen abgetragen werden aus wirtschaftspolitischen, aber auch aus sozialen Gründen.

Deutscher Juristentag.

Treffen auf sudetendeutschem Boden.

Eger, 25. Mai.

Zum fünften Deutschen Juristentag in Eger erschienen etwa 600 auswärtige Vertreter. Den Vorsitz führte der Brünnener Rechtsanwalt Dr. Jarolim. Ansprachen hielten u. a. Reichsgerichtsrat Linz aus Leipzig, Senatspräsident Dr. Manlicher aus Wien, Universitätsprofessor Tarnheyden aus Kostof, Handelsgerichtsrat Dr. Engel aus Wien, der Generalprokurator der österreichischen Landesgruppe der internationalen kriminalistischen Vereinigung, Höppler, Senatspräsident Dr. Risch aus München als Vertreter des deutschen Auslandes und eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der tschechoslowakischen Republik.

Handelskammersekretär Dr. Ubidy erstattete Bericht über die Reform des Gesetzes betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung und sprach u. a. über die zehnjährige Valorisierung der Stammeinlagen und Gesellschaftsanteile. Dr. Mellner, Prag, sprach über die Reform des Marktrechtes. Ueber das Thema „Welche Maßnahmen sollen ergriffen werden, um eine einheitliche Judikatur der obersten Gerichte zu sichern?“ sprachen Professor Dr. Pettschek, Wien, und Dr. Stein, Prag. Der ehemalige österreichische Finanzminister Dr. Josef Redlich, Richter beim Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag, und Professor Dr. Leibholz aus Greifswald und Dr. Franz, Wien, äußerten sich zu dem Thema „Begründet der Grundjah der Gleichheit aller vor dem Gesetz subjektive Begriffe? Das größte Interesse fand der Vortrag des Wiener Professors Dr. Penhoff über „Die Rechte der Frau als Gattin und Mutter“.

Die Haupttagung des Juristentages findet in Franzensbad ihre Fortsetzung.

Verträge nicht unantastbar.

Maginot für „einstweilige“ Aufrechterhaltung.

Paris, 25. Mai. (Eigenbericht.)

Auf dem Schlufbankett des Kongresses der belgischen Kriegsveteranen und Kriegsteilnehmer, der während der Pfingstfeier in Paris stattfand, hielt der französische Kriegsminister Maginot eine Rede, in der er sich nach einer Würdigung der französisch-belgischen Waffenbrüderschaft im letzten Krieg folgendermaßen über die Bedeutung der Friedensverträge aussprach:

„An den Verträgen halten Frankreich und Belgien nicht nur fest, weil sie den Triumph des Rechts bestätigen, sondern weil sie auch das Recht der beiden Völker auf Wiedergutmachung für den angerichteten Schaden anerkennen und Garantien für ihre Sicherheit festsetzen. Wir halten aber diese Verträge nicht, wie gewisse Leute behaupten, für unantastbar. Kein menschliches Werk kann einen solchen Anspruch erheben.“

Wir beschränken uns nur darauf, zu verlangen, daß man sie für den Augenblick unberührt läßt, damit sie Zeit haben, ihre nützlichen Wirkungen auszuüben, besonders auf dem Gebiete der Sicherheit, das uns mehr als alles andere interessiert. Aber wir können auf keinen Fall zulassen, daß die Verträge, auf denen das neue Europa aufgebaut ist und die nur durch ein Uebereinkommen aller Signatäre nach einem bestimmten Verfahren revidiert werden können, Gegenstand einseitiger Revisionen bilden, die Vertragsverletzungen gleichkommen würden.“

Gase in der Kellerwohnung.

Drei greise Leute betäubt aufgefunden.

In seiner Kellerwohnung Kurfürstendam 99 wurde gestern abend der 65jährige Portier Albert Rehlert, seine 70jährige Frau Marie und deren 72jährige Schwester Luise Böggold, die dort zu Besuch weilte, ohnmächtig aufgefunden. Die alten Leute waren unter der Einwirkung von Kohlenoxydgasen, die aus dem angrenzenden Heizkeller in die Wohnung eingingen, betäubt zusammengebrochen. Die Feuermehr brachte die Verunglückten in das Krankenhaus in der Martin-Luther-Straße.

Spanien vor den Wahlen.

Bandervelde über die Aussichten der Sozialisten.

Von der Madrider Tagung der Gewerkschaftsinternationale, an der er als Vorsitzender der Sozialistischen Internationale teilgenommen hatte, berichtet Emile Bandervelde:

Bei meinem ersten Aufenthalt in Spanien, vor neunzehn Jahren, war der Sozialismus erst in seinen Anfängen. Es gab in Madrid und in anderen Städten ziemlich starke Arbeitergewerkschaften, aber viele von ihnen verfolgten anarchische Tendenzen. Man zählte erst einige wenige Intellektuelle, vor allem Besteiro, unter den kämpfenden Gruppen rings um Pablo Iglesias, aber die Achtung vor diesem Manne.

Die Anziehungskraft seiner Persönlichkeit.

Das Strahlende seiner allgemein anerkannten moralischen Größe verliehen der jungen sozialistischen Partei in einem Lande, in dem die bürgerlichen Politiker mit Recht discreditiert waren, eine Kraft, die ihre organisatorische Stärke bei weitem überstieg. Selbst heute ist noch etwas davon geblieben.

Einer unserer Genossen, den wir fragten, was er von den nächsten Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung halte, erwiderte: „Selbst wenn die Monarchisten den Entschluß fassen sollten, mit offenem Bissler zu kämpfen — was ungewiß bleibt —, so wird die überwältigende Mehrheit der Gewählten für die Republik sein oder sich wenigstens für sie erklären.“ „Auf der anderen Seite zweifelt niemand, daß die sozialistischen Abgeordneten zahlreich, sogar sehr zahlreich sein werden.“

Wie allen Kämpfer sind joweil, uns zu fragen, ob sie nicht zu zahlreich sein werden.

Normalerweise sollte es in Anbetracht des Umfangs unserer Organisationen in der Verfassungsgebenden Versammlung ein oder zwei Duzend Sozialisten geben. Aber wenn sich die Dinge von jetzt bis zu den Wahlen nicht ändern, so sind die schwankenden Massen für den Sozialismus so sehr eingenommen, daß es sehr wohl hunderte oder noch mehr werden können; und dann — muß man es sagen — hätte die Sentimentalität, die Romantik, die Konfusion die besten Aussichten und leichtes Spiel.“

Glücklicherweise ist die sozialistische Vertretung in der Regierung gut. Noch mehr: Sie ist ausgezeichnet. Das ist nicht nur die Meinung der Sozialisten, sondern auch die ihrer „gemäßigten“ Kollegen — zum Beispiel Mauras —, die ihnen stets besondere Aufmerksamkeit schenken. Man erwartet viel von Prieto, der sich aus eigener Kraft emporgearbeitet hat, als Finanzminister. Largo Caballero genießt das größte Vertrauen der Arbeiterorganisationen. Fernando de los Rios, Andalusier, durch lange Studien auf seinen Plan vorbereitet, die — besonders in Andalusien zugespitzten — schweren Probleme des Großgrundbesitzes zu lösen, hat keinen Tag gewartet, um ans Werk zu gehen. Von den vielsachen, sehr vielfältigen Fragen, die das neue Regime ohne Zögern anpacken muß — denn die Massen sind ungeduldig —, ist diese Frage des Großgrundbesitzes vielleicht die dringendste.

Die Arbeiterklasse verlangt an Reformen nicht mehr, als im Augenblick möglich ist.

Es gibt Gründe anzunehmen, daß Katalonien seine separatistischen Bestrebungen aufgeben wird. Seine wirtschaftlichen Interessen binden es an Spanien, und der ausgezeichnete Oberst Racia scheint sich darüber Rechenschaft abzugeben. Man kann annehmen, daß die Republik mit der notwendigen Bescheidenheit durch Verletzung in den Ruhestand mit Ruhegehalt ohne allzu große Schwierigkeiten der Ueberfülle an Offizieren und Generalen ein Ende setzen wird, die dem Lande so schwere Lasten auferlegt. Was die Frage des Klerikalismus betrifft, so war sich die provisorische Regierung, die auf ihrem rechten Flügel gläubige Katholiken mit Alcalá Zamorra an der Spitze enthält, vom ersten

Tage darüber einig, daß gegenüber der Kirche und den Kongregationen die größte Vorsicht geboten war, um den Bürgerkrieg zu vermeiden. Aber der Klerikalismus bedeutet in Spanien nicht nur eine furchtbare politische Macht; er ist eine wirtschaftliche Macht, deren

Jahrhundertliches Schmarokertum für die ausgebeuteten Massen die unheilvollste Geißel darstellt;

dessen muß man sich bewußt sein, um zu verstehen, daß vom Augenblick an, wo es Aufruhr gab, sich die Mut der Massen gegen die Klöster gelehrt hat. Wie vor der französischen Revolution bilden hier die Kirchengüter ebenso und vielleicht noch mehr als die des Adels den größeren Teil des Großgrundbesitzes mit Pachtbetrieb. Hier an die Arbeit zu gehen, die notwendigen gesetzlichen Vorkehrungen zu treffen, um den Boden denjenigen zu geben, die ihn bearbeiten, das ist die erste Aufgabe, vor der eine Volksregierung steht; aber man muß sich vor der Annahme hüten, daß dies geschehen kann, ohne den hartnäckigsten Widerstand der Privilegierten hervorzurufen, die vor keinem Mittel zurückschrecken werden.

Während dieser in Madrid verbrachten Tage, in denen die Revolution als eine Idylle erschien, sagte uns jemand: „Das beginnt wie 1848.“ Aber ein anderer fügte hinzu: „Wenn es nur nicht auch den gleichen Lauf nimmt wie 1848!“

Wir erinnerten uns dieser Worte an den tragischen Tagen, an denen die neue republikanische Regierung, vor der fürchterlichen Aufgabe stand, die „Ordnung aufrecht zu erhalten“ zu müssen; nicht gegenüber ihren Gegnern, sondern gegenüber Menschen, die sich auf sie beriefen, gegenüber einer Menge, deren Gewalttätigkeit zugleich zu erklären war durch zweifellos vorgefallene Provokationen und durch die Erinnerung an Elend und Leiden, die sie früher oder später zur Revolte führen mußte.

Die letzte der Monarchien mit persönlicher Macht ist tot, vollkommen tot. Das spanische Volk hat sich ohne Schwertstreich seine souveränen Rechte voll und ganz erkämpft. Es verdankt dies in weitem Maße der Tätigkeit der sozialistischen Partei. Es wird die Aufgabe der sozialistischen Partei sein, mehr als jeder anderen, die Republik zu verteidigen und durch eine zugleich gemäßigte und feste Politik die Hoffnungen zu erfüllen, die sie erweckt hat.

Die Wahlen in Katalonien.

Paris, 25. Mai.

Die Wahlen zur provisorischen Versammlung, die das Statut der Generalität billigen soll, hatte folgendes Ergebnis: Die katalanische republikanische Linke (Partei Racia) erzielte 22 Sitze, die sozialistische Vereinigung Kataloniens 2 Sitze, die republikanische Vereinigung 2 Sitze, die republikanische Aktion 7 Sitze, die Unabhängigen Republikaner und die Radikalen Republikaner 1 Sitz.

In 32 Wahlbezirken waren die Wahlen unglücklich, da die Urnen zertrümmert wurden; in 31 Bezirken sind Ergänzungswahlen notwendig, da einige Gemeinderäte durch gegnerische Rundgebungen am Wahlaft verhindert wurden.

Der Generalkapitän von Andalusien hat angesichts der Tätigkeit politisch-radikaler Elemente, die Unruhestörungen hervorzurufen suchen, eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, die Regierung habe der sozialen Frage in Andalusien genügend Aufmerksamkeit gewidmet. Die bisher gewährten Vergünstigungen seien aber von politisch-radikalen Elementen mißbraucht worden. Die Behörden würden die Lage keinen Augenblick länger dulden. Die in gemischten Ausschüssen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer getroffenen Vereinbarungen würden von nun an bindende Kraft haben. Die Strafen der Deportation würde diejenigen treffen, die heunruhigende Nachrichten verbreiten. Die Arbeiterorganisationen werden aufgefordert, den Militärbehörden binnen 48 Stunden eine Aufstellung ihrer örtlichen Vertretungen und die Namen der leitenden Personen mitzuteilen.

Bier Häuser fliegen in die Luft.

Brände in Waffengeschäften.

Athen, 25. Mai.

In Kavalas, unweit Saloniki, brach in einem Waffengeschäft ein Feuer aus, das die dort lagernde Munition zur Explosion brachte. Die eine halbe Stunde anhaltenden schweren Explosionen erweckten den Eindruck, als ob die Stadt unter schwerem Geschütze lag. Vier Häuser flogen in die Luft, 150 wurden beschädigt. Im Umkreis von 1000 Metern zerstörten fünfliche Fensterheben. Unter den Einwohnern brach eine Panik aus. Glücklicherweise sind außer zwei schwer- und zahlreichen Leichtverletzten keine Menschenverluste zu beklagen. In Drama flog ebenfalls ein Waffengeschäft mit zwei Nachbarhäusern in die Luft. Auch dort gab es mehrere schwer- und Leichtverwundete.

Unwetter in Frankreich.

Zahlreiche Kurzschlüsse infolge Stromsteigerungen.

Paris, 25. Mai.

Wie aus St. Nazaire gemeldet wird, hatte ein schweres Unwetter zu ganz eigenartigen Unfällen in den Dörfern der dortigen Gegend geführt.

Durch die starken Blitzschläge und die elektrische Ueberspannung der Luft wurde die Stromstärke der Ueberlandleitungen so gesteigert, daß in einer Reihe von Gebäuden verschiedener Ortschaften Kurzschlüsse und Brände entstanden. In der Kirche von Trescalan brach während der Messe eine Panik aus, da aus den Beleuchtungsanlagen und Leitungsdrähten knisternde Funken hervorprüllten. Um ein Schadenfeuer zu verhindern, versuchten mehrere Gemeindevorstände, die Beleuchtungskörper abzubrechen, wobei sie jedoch heftige elektrische Schläge und Brandwunden davontrugen.

Schweres Autounglück in England.

Expreszug überfährt Auto — vier Tote.

London, 25. Mai.

Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern in der Nähe von Lewes (Sussex).

Ein mit vier Personen, zwei jungen Leuten und zwei jungen Mädchen, besetztes Auto durchbrach in voller Fahrt bei einem Bahnübergang die geschlossenen Schranken und wurde auf dem Schienenstrang von dem gerade durchfahrenden Brighton-Expresz erfasst. Die vier Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet und der Wagen total zertrümmert.

Spanische Armee halbiert.

Madrid, 25. Mai.

Der Kriegsminister hat dem Ministerrat einen Heeresreformentwurf vorgelegt. Dieser Entwurf sieht die Auflösung vieler Regimenter und die Verkleinerung des Offizierskorps vor. Es sollen von den bisherigen 76 Infanterie-Regimentern künftig nur 39 bestehen bleiben, von den 27 Kavallerie-Regimentern nur zehn. — Statt bisher 22 000 Offizieren sämtlicher Grade sieht der Reformentwurf nur 7000 vor, statt 280 Generalen nur 48. Die Heeresausgaben werden von 700 Millionen Peseten jährlich auf 500 Millionen herabgesetzt.

600 Flugzeuge über New York.

Pfingstflugmanöver in USA. und Frankreich.

Paris, 25. Mai.

Die in Vincennes stattgefundenen Flugtage erhielten durch die starke Beteiligung von Militärflugzeugen ein ausgesprochen militärisches Gepräge. Die Parade der Luftstreitkräfte wurde am Sonntag vom Staatspräsidenten Doumergue in Begleitung der Marschälle Petain und Douhet unter ungeheurem Jubel der Massen abgenommen. Besonderes Interesse erweckte die Vorführung eines Luftmanövers mit Artillerieunterstützung. Um dem Fest ein möglichst „großfranzösisches“ Gepräge zu geben, trafen auch mehrere arabische Scheichs auf dem Luftwege in Vincennes ein.

New York, 25. Mai.

An einer riesigen Luftparade über New York nahmen 597 Militär- und Marineflugzeuge teil, die der Bevölkerung ein Bild vom Zukunftskriege mit modernen Waffen vor Augen führen sollten. Der Vorbereitungs der Flugzeuge in militärischen Formationen dauerte etwa 20 Minuten. Während der Parade hielten pazifistische Organisationen eine Massenversammlung gegen die Luftmanöver ab.

Ein Schuß in der Notwehr.

In einer Gastwirtschaft in der Elisabethstraße wurde in den Abendstunden des ersten Feiertages der 27jährige Arbeiter Willi Steppuhn aus der Gabelsbergerstraße 20 von dem Lokalhhaber offenbar in der Notwehr durch einen Schuß niedergestreckt. St. hatte mit mehreren Gästen Streit angefangen, zertrümmerte mehrere Biergläser und Wischenbecher und fiel über den Wirt her, als dieser ihn zum Verlassen des Lokals aufforderte. Der Gastwirt griff zur Waffe und feuerte einen Schuß ab, der St. in das linke Schlüsselbein traf.

Berliner Pfingsten.

Tage des Ausflugs und bescheidener Freude.

Alle Befürchtungen, vor den Feiertagen „wegen des Wetters“ gehagt, haben sich als überflüssig erwiesen. Deutschland und mit ihm Berlin hat sich eines Feiertagswetters erfreuen dürfen, das alle Unbilden eines keineswegs weit hinter uns liegenden unfruchtlichen Frühlingbeginns vergessen ließ. Wer in diesen Feiertagen durch Berlin ging, der wurde staunenlang das bestimmende Gefühl nicht los, durch eine ausgestorbene tote Stadt zu gehen. Und wenn sie auch nicht tot war, verlassen war sie ganz bestimmt. Millionen waren einfach auf die Reise, die Wanderung oder die Fahrt gegangen. Fern, sehr fern lag oft das Ziel: Dörfchen, Nordsee, Thüringen, Harz, Riesengebirge und vor allen Dingen die Sächsische Schweiz wimmelten von Besuchern und solchen, die es gern sein möchten. Wenn nur 200 000 Berliner ein Fernziel aufsuchten und jeder dort im Durchschnitt nur 20 Mark gelassen hat, so sind auf diese Weise nur in den Pfingstfeiertagen vier Millionen Mark aus Berlin ins Reich geflossen. Diesen Umstand sollten die ewigen Kritiker Berlins in den auswärtigen Zeitungen nicht vergessen.

Aber auch für die Wirtschaften und Lokale der näheren und weiteren Berliner Umgebung waren die Pfingsttage eine „Goldströme“, die ihnen in dieser Zeit von Herzen zu gönnen ist. Entscheidend doch das Pfingstgeschäft über den ganzen Sommer. Im Innern der Stadt waren es vor allen Dingen Kroll und der Zoologische Garten, die Massenbesuch hatten. Natürlich auch die großen Vergnügungsorte. In den Wasserlokalen in Treptow, Friedrichshagen, Grünau und Tegel und im Grunewald war in den Nachmittagsstunden kaum ein Unterkommen.

Andererseits hatte eine nicht unerhebliche Zahl von Berlinern sich „selbständig“ gemacht und nimmt an solchen Tagen mit dem Motor-, Segel- oder Paddelboot, dem Motorrad und dem Auto alles, was man unterwegs braucht, mit. Und wenn man irgendwo Zeit fand und vor ihnen die wohlbekanntesten Gestalten im blauen Gewand, dann wußte man, daß auch die große Gemeinde der roten Falten ein schönes Pfingstfest feierte. Die riesengroße Spielwiese im Trepower Park gleich an beiden Tagen einem Ameisenhaufen. Und wenn jemals, so an diesen Tagen zeigte es sich, daß die Kommunalpolitik der Sozialdemokratie, die für die Massen des arbeitenden Volkes große Parks schafft, richtig ist. Wichtig ist auch ihre Siedlungspolitik, denn wenn man durch die Großsiedlungen der Hegeh in Britz und Zehlendorf ging, dann sah man in den vielen kleinen Gärten Tausende von fröhlichen Männern und Frauen, die sich mit ihren zahlreichen Gästen der schönen Freiheit erfreuten.

Tage der Freude waren es für Millionen. Tage erster Pflicht und angepannter Arbeit waren es für die vielen Tausende von Verkehrsbeamten und -angestellten. Besonders die Autobuschauffeure, die U-Bahn- und Straßenbahnfahrer, die Lokomotivführer und -heizer und die Heizer auf den Dampfern haben schwere Tage hinter sich, und daß diese gewaltigen Massen aus Berlin heraus und wieder herein konnten, ist im wesentlichen ihnen zu danken.

60 000 im Freibad Wannsee.

Das Strandbad Wannsee hatte an beiden Feiertagen Rekordbesuch aufzuweisen. Am Sonntag waren es rund 24 000 und gestern 32 000 Besucher, die bei der enormen Hitze in den heißen Fluten der Hand Abkühlung und Erholung suchten. Ueber dem Grunewald und besonders über dem Strandbad kreuzten wieder stundenlang mehrere Kesselmessflugzeuge, die sich zum Teil in recht geringer Höhe bewegten und einen Teil der Badenden stark beunruhigten. Die Flieger vollführten oftmals Loopings ohne Rücksicht auf die unten auf einem verhältnismäßig kleinen Gebiet zusammengedrängten Menschenmassen. Die Verantwortung trifft allerdings die Firma, die sich die Flieger verpflichtet hat. Schon einmal mußte von dem Leiter des Strandbades, Claus, beim Oberpräsidenten Beschwerde darüber geführt werden, daß die Kesselmessflieger die vorgeschriebene Mindesthöhe von 500 m nicht einhielten. Die Polizei ist von den Vorgängen am ersten und zweiten Feiertag in Kenntnis gesetzt worden und wird hoffentlich alle Maßnahmen ergreifen, um in Zukunft den Luftfahrtsvorschriften Geltung zu verschaffen.

Natürlich herrschte auch in den übrigen Strand- und Freibädern am Müggelsee, in Grünau, Tegelort, Bismarcksee usw. sehr starker Andrang. Daß die Berliner Verkehrsmittel, BVB und Reichsbahn, die Massen reibungslos befördern konnten, liegt zweifellos an den als gelungen zu bezeichnenden Vorbereitungen.

Großer Dachstuhlbrand in der Wielandstraße.

Am ersten Feiertag wurde die Feuerwehr kurz nach 18 Uhr nach der Wielandstraße 42 alarmiert, wo im Dachstuhl des Hauses aus noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen war. Die Flammen fanden an dem trockenen Gebälk der Bodenverschläge und des Bodengerümpels reiche Nahrung. In kurzer Zeit brannte der größte Teil des Dachstuhls lichterloh. Fünf Schlauchleitungen mußten eingesetzt werden, um eine noch größere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Außer einem erheblichen Gebäudeschaden sind in den Wohnungen der oberen Stockwerke durch herabdringende Wassermassen schwere Schäden angerichtet worden.

Sechs Menschen verbrannt. In Hull (England) kamen bei einem Wohnhausbrand sechs Personen, darunter drei Kinder, ums Leben.

Das Volksbildungsamt Wilmersdorf veranstaltet einen Amateurphotokursus mit praktischen Erläuterungen und Lichtbildern unter Leitung des Berufsphotographen Felix Schröder, der am Montag, dem 8. Juni, beginnt. Übungsabende Montags und Donnerstags, 20—22 Uhr, im Zeichenaal der Volkshule 1, Gieselerstr. 1. Kursusstarten zu 3 R. im Volksbildungsamt, Stadthaus, Eingang Schaperstr. 25.

Sport an den Feiertagen

ARBEITER FUSSBALL

Pfingstturnier in der Christianiastraße

Auf dem ehemaligen Teutonia-Platz in der Christianiastraße veranstalteten die Vereine Butab, Hanja 31, Schwarzweiß und Vorwärts-Wedding ein Pfingstturnier. Schon die Vorspiele zeigten, daß hier in der Hochburg der Opposition etwas Neues geschaffen werden soll. Die zweiten Mannschaften von Schwarzweiß und Vorwärts-Wedding trennten sich nach interessantem Kampf mit dem Resultat von 4 : 1.

Danach betraten Hanja, der neue hundesirige Verein am Gesundbrunnen, und Butab den Platz. Wer glaubte, daß Butab mit einem leichten Sieg davonkommen würde, hatte sich gewaltig geirrt. Die Hanseaten zeigten von Anfang an ein technisch hochstehendes Spiel, dem die Techniker in keiner Weise gewachsen waren. Schon bis zur Pause lautete das Resultat 3 : 0 für Hanja. Erst in der zweiten Halbzeit konnte Butab beim Stand von 4 : 0 ein Tor aufholen. Die Hanseaten, die gegen die Sonne spielen mußten, hatten trotzdem stets mehr vom Spiel. Nur die Ueberkombination innerhalb der Stürmerreihe ließ es erst kurz vor Schluß zu einem 5 : 1-Resultat kommen, dem Butab noch ein zweites Tor entgegenzusetzen konnte. Mit dem Resultat 5 : 2 trennten sich die Mannschaften. — Wenn man glaubte, daß das letzte Spiel zwischen Schwarzweiß und Vorwärts-Wedding interessanter werden würde, so sah man sich gewaltig enttäuscht. Beide Mannschaften zeigten lange nicht die Technik der Vorpieler. Mit dem Endresultat von 0 : 0 mußte der Schiedsrichter das Spiel nach der regulären Spielzeit abbrechen. Die Auslosung ergab, daß Hanja und Schwarzweiß das Endspiel im Turnier austragen sollten. Leider brachte das Spiel nicht das, was man sich von ihm versprochen hatte. Hanja mußte das ganze Spiel mit zehn Mann bestreiten und auch der zehnte Spieler war nur Statist im Felde. So mußten sich die Hanseaten eine 3 : 1-Riedelrolle gefallen lassen. Die beiden Verlierer des Turniers, Butab und Vorwärts-Wedding, trennten sich trotz Feldüberlegenheit der Vorwärts-Mannschaft unentschieden 1 : 1. Hanja gebührt sehr Lob.

Normannia-Lichtenberg hatte sich die spielstarke Hertha-Mannschaft aus Küstrin verpflichtet. Das gestrige Spiel zeigte eine Formverbesserung der Küstriner. Nur mit Glück gelang es den Lichtenbergern, einen 2 : 1-Sieg, der allerdings erst 4 Minuten vor Schluß sichergestellt wurde, herauszuholen.

Arbeiter-Handball

Die Arbeiter-Handballbewegung hatte für die Pfingstfeiertage nicht allzuviel Spiele angelegt. Freie Turn- und Sportvereinigungen Romawas hatte sich am ersten Feiertag Ragdeburg-Budaug geladen. Durch bessere und sicherere Spielgestaltung konnten die Romawer mit 9 : 3, Halbzeit 7 : 2 das Spiel überlegen gestalten. Am zweiten Feiertag fuhr der Sportklub 1930 nach Schenkendorf bei Großbeeren und spielte gegen den dortigen Turnverein. Mit 6 : 1 (3 : 1) konnte Schenkendorf bei einem flotten, aber leider etwas harten Spiel gewinnen. Beide Mannschaften waren im Fangen unsicher. Der Sportklub kam nicht viel zum Schuß, da im Sturm wenig Zusammenarbeit zu finden war. Im Gegensatz dazu war die Verteidigung sicher und verhinderte ein höheres Resultat. Der Sportklubtorhüter wurde erst in der zweiten Spielzeit besser. Die Schenkendorfer konnten sich auf ihren Torwächter verlassen und hatten im Mittelfürmer ihren besten Mann.

Arbeiter-Tennisturnier

Vereinsmeisterschaften bei „Tennis-Rot“

Begünstigt von dem schönen Wetter führte „Tennis-Rot“ Groß-Berlin am Pfingstsonnabend und an den beiden Feiertagen sein vereinsoffenes Turnier im Lichtenberger Stadion durch. Die Spiele können ohne Bedenken als eine Ausstrahlung der Vereinsmeisterschaften bezeichnet werden.

Der Nachweis drängte wohl sehr stark auf Entscheidungen; die älteren Spieler behielten jedoch vorläufig die Oberhand. Es stellt deswegen auch keine Ueberraschung dar, daß sich die Endrunde in der Hauptsache zwischen den Abteilungen Friedrichshain und Neutölln abwickelte. Neutölln behielt in allen Fällen die Oberhand. Das Schlussspiel im Männer-Einzel war außerdem eine reine Neutöllner Angelegenheit. Im Frauen-Einzel spielten sich in der Vorklustrunde Schubel (Lichtenberg), Brinmann (Neutölln), Bauer und Hillmer (Friedrichshain) durch. Die Schlusstrunde wurde von Brinmann und Bauer bestritten, wobei Brinmann Siegerin mit 6 : 3, 6 : 5 blieb. Das Schlussspiel im Frauen-Doppel lag zwischen Brinmann-Miarta (Neutölln) und Bauer-Hillmer (Friedrichshain). Die guten Neutöllnerinnen setzten sich knapp mit 4 : 6, 6 : 5, 6 : 5 durch. In der oberen Hälfte des Männer-Einzel waren von den starken Spielern vertreten: Büttner (Gesundbrunnen), Begner und Hamacher (Lichtenberg), Fischer (Friedrichshain) und Hellwig (Neutölln). Büttner und Hellwig spielten sich, nachdem Hellwig Fischer das Nachsehen gegeben hatte, in das Semi-Finale durch. Sieger in der oberen Hälfte blieb Hellwig über Büttner mit 6 : 3, 6 : 3. Der jugendliche Büttner unterlag trotz besserer Technik dem besseren Lakstiter Hellwig. In der unteren Hälfte des Männer-Einzel rangen Hante (Neutölln), Schramm und Gronwald (Lichtenberg) um die Führung. Das Semi-Finale bestritten Hante und Schramm. Sieger blieb Hante. Das Schlussspiel wurde von Hellwig und Hante bestritten. Vereinsmeister blieb Hante (Neutölln) mit 6 : 4, 6 : 2. Bei der Spielfürer von Neutölln war es nicht vermerkt, daß sich diese Verteilung auch im Männer-Doppel durchsetzte. In der oberen Hälfte spielten sich Hante und Hellwig durch, in der unteren Fischer und Kohler (Friedrichshain). Das Schlussspiel brachte einen Dreifachkampf, den Hante und Hellwig für sich mit 6 : 3, 5 : 6, 6 : 3 entschieden.

Thollembeck schlägt Sawall!

Die Pfingstrennen auf der Olympiabahn

Acht Dauerfahrer — vier Fahrer der Extraklasse und vier Nachwuchsfahrer — trafen sich am Pfingstmontag auf der von 4000 Zuschauern besuchten Olympiabahn im „Großen Handicap“, das über eine Distanz von einer Stunde ging. Die Nachwuchsfahrer erhielten hier bis zu fünf Stunden Vorgabe; in der Extraklasse wurden Thollembeck mit 200 Meter und Dederichs mit 300 Meter Vorgabe bedacht, während Sawall und Krewer vom Mal fuhren.

Wie vorausgesehen, hatten die Nachwuchsleute nicht viel zu bestellen, sie wurden bald überrundet, und Carpus gab nach 43 Minuten auf. Dafür lieferten sich Dederichs, Thollembeck, Krewer und Sawall gute Kämpfe. Bis zur 30. Minute führte Dederichs, der hier Thollembeck die Spitze überlassen mußte. Dann ging Krewer an Dederichs vorbei und versuchte nun auch an Thollembeck heranzukommen. Doch ohne Erfolg! In der 50. Minute holte Sawall zum Schluß gegen Krewer aus. Er hatte leichtes Spiel; schnell mußte der Kölner begeben. Sawalls Absicht, zu Thollembeck aufzurücken, gelang jedoch nicht. Der Bahnmotorist hatte, als er diesen Angriff durchführen wollte, erst noch einmal Dederichs zu passieren. Er kam hierbei für kurze Zeit von der Rolle, was Thollembeck dazu benutzte, den Abstand zu vergrößern. Ueberlegen fuhr der Belgier das Rennen nach Hause!

Voraus gingen zwei 20-Kilometer-Rennen. Den Lauf der Nachwuchsfahrer gewann überlegen der Italiener Gaz, der in der 31. Runde den bis dahin führenden Carpus von der Spitze verdrängte. Der Wiener Cap spielte eine untergeordnete Rolle.

Der Lauf der Extraklasse bildete eine ziemlich monotone Angelegenheit. Kurz vor Beendigung des Rennens rückten Krewer, Dederichs und Thollembeck stark zu dem führenden Sawall auf. Ja, Krewer ging nur 3 Meter hinter Sawall durchs Ziel. Das war dann aber auch der einzige erwähnenswerte Vorgang. E-tz.

Pfingstpreis, 20 Kilometer: 1. Sawall 16:36:8; 2. Krewer 3:30; 3. Dederichs 13:30; 4. Thollembeck 30:30; 5. Carpus 43:30; 6. Gaz 1:00:00; 7. Cap 1:00:00; 8. Cap 1:00:00; 9. Cap 1:00:00; 10. Cap 1:00:00; 11. Cap 1:00:00; 12. Cap 1:00:00; 13. Cap 1:00:00; 14. Cap 1:00:00; 15. Cap 1:00:00; 16. Cap 1:00:00; 17. Cap 1:00:00; 18. Cap 1:00:00; 19. Cap 1:00:00; 20. Cap 1:00:00; 21. Cap 1:00:00; 22. Cap 1:00:00; 23. Cap 1:00:00; 24. Cap 1:00:00; 25. Cap 1:00:00; 26. Cap 1:00:00; 27. Cap 1:00:00; 28. Cap 1:00:00; 29. Cap 1:00:00; 30. Cap 1:00:00; 31. Cap 1:00:00; 32. Cap 1:00:00; 33. Cap 1:00:00; 34. Cap 1:00:00; 35. Cap 1:00:00; 36. Cap 1:00:00; 37. Cap 1:00:00; 38. Cap 1:00:00; 39. Cap 1:00:00; 40. Cap 1:00:00; 41. Cap 1:00:00; 42. Cap 1:00:00; 43. Cap 1:00:00; 44. Cap 1:00:00; 45. Cap 1:00:00; 46. Cap 1:00:00; 47. Cap 1:00:00; 48. Cap 1:00:00; 49. Cap 1:00:00; 50. Cap 1:00:00; 51. Cap 1:00:00; 52. Cap 1:00:00; 53. Cap 1:00:00; 54. Cap 1:00:00; 55. Cap 1:00:00; 56. Cap 1:00:00; 57. Cap 1:00:00; 58. Cap 1:00:00; 59. Cap 1:00:00; 60. Cap 1:00:00; 61. Cap 1:00:00; 62. Cap 1:00:00; 63. Cap 1:00:00; 64. Cap 1:00:00; 65. Cap 1:00:00; 66. Cap 1:00:00; 67. Cap 1:00:00; 68. Cap 1:00:00; 69. Cap 1:00:00; 70. Cap 1:00:00; 71. Cap 1:00:00; 72. Cap 1:00:00; 73. Cap 1:00:00; 74. Cap 1:00:00; 75. Cap 1:00:00; 76. Cap 1:00:00; 77. Cap 1:00:00; 78. Cap 1:00:00; 79. Cap 1:00:00; 80. Cap 1:00:00; 81. Cap 1:00:00; 82. Cap 1:00:00; 83. Cap 1:00:00; 84. Cap 1:00:00; 85. Cap 1:00:00; 86. Cap 1:00:00; 87. Cap 1:00:00; 88. Cap 1:00:00; 89. Cap 1:00:00; 90. Cap 1:00:00; 91. Cap 1:00:00; 92. Cap 1:00:00; 93. Cap 1:00:00; 94. Cap 1:00:00; 95. Cap 1:00:00; 96. Cap 1:00:00; 97. Cap 1:00:00; 98. Cap 1:00:00; 99. Cap 1:00:00; 100. Cap 1:00:00; 101. Cap 1:00:00; 102. Cap 1:00:00; 103. Cap 1:00:00; 104. Cap 1:00:00; 105. Cap 1:00:00; 106. Cap 1:00:00; 107. Cap 1:00:00; 108. Cap 1:00:00; 109. Cap 1:00:00; 110. Cap 1:00:00; 111. Cap 1:00:00; 112. Cap 1:00:00; 113. Cap 1:00:00; 114. Cap 1:00:00; 115. Cap 1:00:00; 116. Cap 1:00:00; 117. Cap 1:00:00; 118. Cap 1:00:00; 119. Cap 1:00:00; 120. Cap 1:00:00; 121. Cap 1:00:00; 122. Cap 1:00:00; 123. Cap 1:00:00; 124. Cap 1:00:00; 125. Cap 1:00:00; 126. Cap 1:00:00; 127. Cap 1:00:00; 128. Cap 1:00:00; 129. Cap 1:00:00; 130. Cap 1:00:00; 131. Cap 1:00:00; 132. Cap 1:00:00; 133. Cap 1:00:00; 134. Cap 1:00:00; 135. Cap 1:00:00; 136. Cap 1:00:00; 137. Cap 1:00:00; 138. Cap 1:00:00; 139. Cap 1:00:00; 140. Cap 1:00:00; 141. Cap 1:00:00; 142. Cap 1:00:00; 143. Cap 1:00:00; 144. Cap 1:00:00; 145. Cap 1:00:00; 146. Cap 1:00:00; 147. Cap 1:00:00; 148. Cap 1:00:00; 149. Cap 1:00:00; 150. Cap 1:00:00; 151. Cap 1:00:00; 152. Cap 1:00:00; 153. Cap 1:00:00; 154. Cap 1:00:00; 155. Cap 1:00:00; 156. Cap 1:00:00; 157. Cap 1:00:00; 158. Cap 1:00:00; 159. Cap 1:00:00; 160. Cap 1:00:00; 161. Cap 1:00:00; 162. Cap 1:00:00; 163. Cap 1:00:00; 164. Cap 1:00:00; 165. Cap 1:00:00; 166. Cap 1:00:00; 167. Cap 1:00:00; 168. Cap 1:00:00; 169. Cap 1:00:00; 170. Cap 1:00:00; 171. Cap 1:00:00; 172. Cap 1:00:00; 173. Cap 1:00:00; 174. Cap 1:00:00; 175. Cap 1:00:00; 176. Cap 1:00:00; 177. Cap 1:00:00; 178. Cap 1:00:00; 179. Cap 1:00:00; 180. Cap 1:00:00; 181. Cap 1:00:00; 182. Cap 1:00:00; 183. Cap 1:00:00; 184. Cap 1:00:00; 185. Cap 1:00:00; 186. Cap 1:00:00; 187. Cap 1:00:00; 188. Cap 1:00:00; 189. Cap 1:00:00; 190. Cap 1:00:00; 191. Cap 1:00:00; 192. Cap 1:00:00; 193. Cap 1:00:00; 194. Cap 1:00:00; 195. Cap 1:00:00; 196. Cap 1:00:00; 197. Cap 1:00:00; 198. Cap 1:00:00; 199. Cap 1:00:00; 200. Cap 1:00:00; 201. Cap 1:00:00; 202. Cap 1:00:00; 203. Cap 1:00:00; 204. Cap 1:00:00; 205. Cap 1:00:00; 206. Cap 1:00:00; 207. Cap 1:00:00; 208. Cap 1:00:00; 209. Cap 1:00:00; 210. Cap 1:00:00; 211. Cap 1:00:00; 212. Cap 1:00:00; 213. Cap 1:00:00; 214. Cap 1:00:00; 215. Cap 1:00:00; 216. Cap 1:00:00; 217. Cap 1:00:00; 218. Cap 1:00:00; 219. Cap 1:00:00; 220. Cap 1:00:00; 221. Cap 1:00:00; 222. Cap 1:00:00; 223. Cap 1:00:00; 224. Cap 1:00:00; 225. Cap 1:00:00; 226. Cap 1:00:00; 227. Cap 1:00:00; 228. Cap 1:00:00; 229. Cap 1:00:00; 230. Cap 1:00:00; 231. Cap 1:00:00; 232. Cap 1:00:00; 233. Cap 1:00:00; 234. Cap 1:00:00; 235. Cap 1:00:00; 236. Cap 1:00:00; 237. Cap 1:00:00; 238. Cap 1:00:00; 239. Cap 1:00:00; 240. Cap 1:00:00; 241. Cap 1:00:00; 242. Cap 1:00:00; 243. Cap 1:00:00; 244. Cap 1:00:00; 245. Cap 1:00:00; 246. Cap 1:00:00; 247. Cap 1:00:00; 248. Cap 1:00:00; 249. Cap 1:00:00; 250. Cap 1:00:00; 251. Cap 1:00:00; 252. Cap 1:00:00; 253. Cap 1:00:00; 254. Cap 1:00:00; 255. Cap 1:00:00; 256. Cap 1:00:00; 257. Cap 1:00:00; 258. Cap 1:00:00; 259. Cap 1:00:00; 260. Cap 1:00:00; 261. Cap 1:00:00; 262. Cap 1:00:00; 263. Cap 1:00:00; 264. Cap 1:00:00; 265. Cap 1:00:00; 266. Cap 1:00:00; 267. Cap 1:00:00; 268. Cap 1:00:00; 269. Cap 1:00:00; 270. Cap 1:00:00; 271. Cap 1:00:00; 272. Cap 1:00:00; 273. Cap 1:00:00; 274. Cap 1:00:00; 275. Cap 1:00:00; 276. Cap 1:00:00; 277. Cap 1:00:00; 278. Cap 1:00:00; 279. Cap 1:00:00; 280. Cap 1:00:00; 281. Cap 1:00:00; 282. Cap 1:00:00; 283. Cap 1:00:00; 284. Cap 1:00:00; 285. Cap 1:00:00; 286. Cap 1:00:00; 287. Cap 1:00:00; 288. Cap 1:00:00; 289. Cap 1:00:00; 290. Cap 1:00:00; 291. Cap 1:00:00; 292. Cap 1:00:00; 293. Cap 1:00:00; 294. Cap 1:00:00; 295. Cap 1:00:00; 296. Cap 1:00:00; 297. Cap 1:00:00; 298. Cap 1:00:00; 299. Cap 1:00:00; 300. Cap 1:00:00; 301. Cap 1:00:00; 302. Cap 1:00:00; 303. Cap 1:00:00; 304. Cap 1:00:00; 305. Cap 1:00:00; 306. Cap 1:00:00; 307. Cap 1:00:00; 308. Cap 1:00:00; 309. Cap 1:00:00; 310. Cap 1:00:00; 311. Cap 1:00:00; 312. Cap 1:00:00; 313. Cap 1:00:00; 314. Cap 1:00:00; 315. Cap 1:00:00; 316. Cap 1:00:00; 317. Cap 1:00:00; 318. Cap 1:00:00; 319. Cap 1:00:00; 320. Cap 1:00:00; 321. Cap 1:00:00; 322. Cap 1:00:00; 323. Cap 1:00:00; 324. Cap 1:00:00; 325. Cap 1:00:00; 326. Cap 1:00:00; 327. Cap 1:00:00; 328. Cap 1:00:00; 329. Cap 1:00:00; 330. Cap 1:00:00; 331. Cap 1:00:00; 332. Cap 1:00:00; 333. Cap 1:00:00; 334. Cap 1:00:00; 335. Cap 1:00:00; 336. Cap 1:00:00; 337. Cap 1:00:00; 338. Cap 1:00:00; 339. Cap 1:00:00; 340. Cap 1:00:00; 341. Cap 1:00:00; 342. Cap 1:00:00; 343. Cap 1:00:00; 344. Cap 1:00:00; 345. Cap 1:00:00; 346. Cap 1:00:00; 347. Cap 1:00:00; 348. Cap 1:00:00; 349. Cap 1:00:00; 350. Cap 1:00:00; 351. Cap 1:00:00; 352. Cap 1:00:00; 353. Cap 1:00:00; 354. Cap 1:00:00; 355. Cap 1:00:00; 356. Cap 1:00:00; 357. Cap 1:00:00; 358. Cap 1:00:00; 359. Cap 1:00:00; 360. Cap 1:00:00; 361. Cap 1:00:00; 362. Cap 1:00:00; 363. Cap 1:00:00; 364. Cap 1:00:00; 365. Cap 1:00:00; 366. Cap 1:00:00; 367. Cap 1:00:00; 368. Cap 1:00:00; 369. Cap 1:00:00; 370. Cap 1:00:00; 371. Cap 1:00:00; 372. Cap 1:00:00; 373. Cap 1:00:00; 374. Cap 1:00:00; 375. Cap 1:00:00; 376. Cap 1:00:00; 377. Cap 1:00:00; 378. Cap 1:00:00; 379. Cap 1:00:00; 380. Cap 1:00:00; 381. Cap 1:00:00; 382. Cap 1:00:00; 383. Cap 1:00:00; 384. Cap 1:00:00; 385. Cap 1:00:00; 386. Cap 1:00:00; 387. Cap 1:00:00; 388. Cap 1:00:00; 389. Cap 1:00:00; 390. Cap 1:00:00; 391. Cap 1:00:00; 392. Cap 1:00:00; 393. Cap 1:00:00; 394. Cap 1:00:00; 395. Cap 1:00:00; 396. Cap 1:00:00; 397. Cap 1:00:00; 398. Cap 1:00:00; 399. Cap 1:00:00; 400. Cap 1:00:00; 401. Cap 1:00:00; 402. Cap 1:00:00; 403. Cap 1:00:00; 404. Cap 1:00:00; 405. Cap 1:00:00; 406. Cap 1:00:00; 407. Cap 1:00:00; 408. Cap 1:00:00; 409. Cap 1:00:00; 410. Cap 1:00:00; 411. Cap 1:00:00; 412. Cap 1:00:00; 413. Cap 1:00:00; 414. Cap 1:00:00; 415. Cap 1:00:00; 416. Cap 1:00:00; 417. Cap 1:00:00; 418. Cap 1:00:00; 419. Cap 1:00:00; 420. Cap 1:00:00; 421. Cap 1:00:00; 422. Cap 1:00:00; 423. Cap 1:00:00; 424. Cap 1:00:00; 425. Cap 1:00:00; 426. Cap 1:00:00; 427. Cap 1:00:00; 428. Cap 1:00:00; 429. Cap 1:00:00; 430. Cap 1:00:00; 431. Cap 1:00:00; 432. Cap 1:00:00; 433. Cap 1:00:00; 434. Cap 1:00:00; 435. Cap 1:00:00; 436. Cap 1:00:00; 437. Cap 1:00:00; 438. Cap 1:00:00; 439. Cap 1:00:00; 440. Cap 1:00:00; 441. Cap 1:00:00; 442. Cap 1:00:00; 443. Cap 1:00:00; 444. Cap 1:00:00; 445. Cap 1:00:00; 446. Cap 1:00:00; 447. Cap 1:00:00; 448. Cap 1:00:00; 449. Cap 1:00:00; 450. Cap 1:00:00; 451. Cap 1:00:00; 452. Cap 1:00:00; 453. Cap 1:00:00; 454. Cap 1:00:00; 455. Cap 1:00:00; 456. Cap 1:00:00; 457. Cap 1:00:00; 458. Cap 1:00:00; 459. Cap 1:00:00; 460. Cap 1:00:00; 461. Cap 1:00:00; 462. Cap 1:00:00; 463. Cap 1:00:00; 464. Cap 1:00:00; 465. Cap 1:00:00; 466. Cap 1:00:00; 467. Cap 1:00:00; 468. Cap 1:00:00; 469. Cap 1:00:00; 470. Cap 1:00:00; 471. Cap 1:00:00; 472. Cap 1:00:00; 473. Cap 1:00:00; 474. Cap 1:00:00; 475. Cap 1:00:00; 476. Cap 1:00:00; 477. Cap 1:00:00; 478. Cap 1:00:00; 479. Cap 1:00:00; 480. Cap 1:00:00; 481. Cap 1:00:00; 482. Cap 1:00:00; 483. Cap 1:00:00; 484. Cap 1:00:00; 485. Cap 1:00:00; 486. Cap 1:00:00; 487. Cap 1:00:00; 488. Cap 1:00:00; 489. Cap 1:00:00; 490. Cap 1:00:00; 491. Cap 1:00:00; 492. Cap 1:00:00; 493. Cap 1:00:00; 494. Cap 1:00:00; 495. Cap 1:00:00; 496. Cap 1:00:00; 497. Cap 1:00:00; 498. Cap 1:00:00; 499. Cap 1:00:00; 500. Cap 1:00:00; 501. Cap 1:00:00; 502. Cap 1:00:00; 503. Cap 1:00:00; 504. Cap 1:00:00; 505. Cap 1:00:00; 506. Cap 1:00:00; 507. Cap 1:00:00; 508. Cap 1:00:00; 509. Cap 1:00:00; 510. Cap 1:00:00; 511. Cap 1:00:00; 512. Cap 1:00:00; 513. Cap 1:00:00; 514. Cap 1:00:00; 515. Cap 1:00:00; 516. Cap 1:00:00; 517. Cap 1:00:00; 518. Cap 1:00:00; 519. Cap 1:00:00; 520. Cap 1:00:00; 521. Cap 1:00:00; 522. Cap 1:00:00; 523. Cap 1:00:00; 524. Cap 1:00:00; 525. Cap 1:00:00; 526. Cap 1:00:00; 527. Cap 1:00:00; 528. Cap 1:00:00; 529. Cap 1:00:00; 530. Cap 1:00:00; 531. Cap 1:00:00; 532. Cap 1:00:00; 533. Cap 1:00:00; 534. Cap 1:00:00; 535. Cap 1:00:00; 536.

